

Mnemosyne 1/2008: Auszüge

Fachzeitschrift für Gehirntainer (FAH® ,FKH®)

in Kooperation mit der [Memory-Liga e. V. Zell a. H.](#)

sowie dem Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD® und der Wissiomed Akademie

Herausgeber

Prof. Dr. med. Bernd Fischer

Hirnforscher und Begründer der wissenschaftlichen Methode des Integrativen/Interaktiven Hirnleistungstrainings IHT® und des Brainjogging® sowie Mitbegründer des Gehirnjoggings. Autor/Koautor von mehr als 60 Büchern und ca. 400 Veröffentlichungen. Chefarzt a. D. der ersten deutschen Memoryklinik. Träger des Hirt - Preises. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des WissIOMed® Akademie. Präsident des Verbandes der Gehirntainer Deutschlands VGD® und der Memory – Liga.

Adresse: 77736 Zell. a. H., Birkenweg 19, Tel. : 07835-548070

www.wissiomed.de

© by B. Fischer

Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved. Tous droits réservés.

Memory Liga in Kooperation mit dem Verband der Gehirntainer Deutschlands VGD® und WissIOMed® Akademie

1/2008

41. Ausgabe 1/2008: Auszüge

Liebe VGD'ler und Freunde der Mnemosyne,

Kinder der europäischen Union weisen eine Leseschwäche auf

Laut der EU-Studie zur Lesekompetenz hat jedes vierte Kind in Europa deutliche Defizite beim Lesen.

Das Leseverständnis bei Texten ist so gering, dass diese Fähigkeit nicht ausreicht, um eine Berufsausbildung zu absolvieren.

Folgende Zahlen sollten zum Nachdenken anregen:

15-jährige leseschwache Kinder insgesamt in Europa:

Jahr 2000: 21,3 %

Jahr 2006 24,1 %

Vorgaben der EU bis zum Jahre 2010:

Senkung der leseschwachen 15-jährigen Schüler auf 17%

Kritische Bemerkungen zu den Testergebnissen

Pisa (Programme for International Assessment) und Iglu Studien

(Internationale Grundschulstudie IGLU): **Was sind sie wert?**

Entsprechend der Spieltheorie gilt: Wenn der Trick des Spiels bekannt ist (d. h. die Möglichkeiten zu Manipulationen bestehen), wirkt der Trick nicht mehr.

Was sind Studien noch wert, bei denen folgendes bekannt wird:

„Bei der Iglu-Studie hat der Sieger Russland im Vorfeld 7,7 Prozent der Kinder – also alle Leistungsschwachen - aussortiert und erst dann die mittlere Leseleistung ermittelt. Luxemburg hat 3,9% der Kinder nicht teilnehmen lassen. Deutschland sortierte dagegen nur 0,7 Prozent aller Kinder aus - der mit Abstand niedrigste Wert aller Iglu-Teilnehmer.“ (Klausmann R. Mittelbadische Presse, 30. 11. 2007, S. 2)

Provokative Anmerkung: Ist einmal der Stellenplatz von Deutschland berechnet worden, wenn man 7,7% oder 3,9% der leistungsschwächsten Kinder aus der deutschen Statistik entfernt? Über dieses Ergebnis würde man sich verwundert die Augen reiben. Es ist aber im Moment politisch nicht opportun, so etwas zu denken, geschweige denn zu fordern.

„So kann man nicht ernsthaft Leistungen vergleichen und daraus Schlüsse für die Bildungspolitik ableiten.

Dass auch bei der Pisa-Studie ähnlich geschummelt wurde, kann man ohne weiteres annehmen. Dass die Pisa-Studien 2003 und 2006 laut OECD nicht einmal vergleichbar sind, setzt dem ganzen die Krone auf.

Fazit: Man kann nur dringend empfehlen, diese Studien zu ignorieren. Die Grundregeln für gute Bildungspolitik liegen auch ohne Pisa und Iglu auf der

Hand: Wir brauchen motivierte, engagierte Lehrer, dazu kleine Klassen, um Schüler (vor allem mit Migrationshintergrund) individueller fördern zu können. Außerdem benötigen wir Politiker, die Bildungspolitik (finanziell) ernst nehmen, und Eltern, die ihre Kinder frühzeitig an Bücher oder Tageszeitung heranführen. Quellen dieser Erkenntnis sind weder IGLU noch PISA - sondern der gesunde Menschenverstand.“ (Klausmann R. Mittelbadische Presse, 30. 11. 2007, S. 2)

Ergebnisse Pisa:

15-jährige deutsche Schüler belegen den 8. Platz zu Umweltthemen und Naturwissenschaft. (2003 Rang 18: Wegen der geänderten Aufgabenstruktur nicht vergleichbar)

2003 waren 30-35 Aufgaben zu lösen; jetzt waren es mehr als hundert. 22 Fragen blieben seit 2003 unverändert. Bei diesen Fragen war keine Verbesserung vorhanden.

Im Bereich Mathematik wurde mit 504 (+1 im Vergleich zu 2000)

(Durchschnittswert: 498 Punkte) ein mittlerer Rang erreicht.

Bei der Lesekompetenz wurden 495 (OECD-Durchschnitt: 492 Punkte) erzielt. Obwohl der Punktwert im Vergleich zu 2000 um elf Punkt gestiegen ist, wurde nur ein mittlerer Platz erreicht.

„Im Vergleich zur ersten Pisa-Studie haben vor allem Kinder aus unteren sozialen Schichten ihre Fähigkeiten im Lesen gesteigert...der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesefähigkeit habe sich abgeschwächt.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 5)

Deutschland weist die größten Unterschiede zwischen schwachen und starken Schülern auf.

„Die größte Schwierigkeit des deutschen Bildungssystems bleibe seine „Chancenungleichheit“ sagte der Leiter des OECD-Büros in Berlin, Heino von Meyer. Nur in Luxemburg, Ungarn, Frankreich, Belgien und der Slowakei spiele das Elternhaus beim Bildungserfolg eine ähnlich große Rolle wie in Deutschland.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 5)

Den Migrantenkindern fehlt es nicht an Motivation und Interesse. „Vielmehr sind sie an Naturwissenschaften stärker interessiert als einheimische Schüler. Da die Bildungsforschung bisher nur bestätigen kann, dass die Sprachfähigkeit eine entscheidende Rolle spielt, sollen die die frühkindliche Sprachförderung für alle Kinder sowie die Förderung für schwache Schüler verstärkt werden.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 5)

Migrantenkinder haben häufig ein Elternhaus mit einem niedrigen sozialen Status, der Leistungsabstand gegenüber einheimischen Schülern ist deutlich höher als in Ländern mit vergleichbarem Migrantenanteil.

Ausländische Jugendliche, die ihre gesamte Schullaufbahn in Deutschland verbracht haben, liegen in dieser Studie bei den Leistungen um etwa 2,5 Schuljahre (93 Punkte Differenz; 38 Punkte entsprechen einem Schuljahr) gegenüber ihren deutschen Altersgenossen zurück.

Kinder in verschiedenen Ländern wurden durch Belohnungen stimuliert, an den Testen teilzunehmen. Es wird bestritten, dass die einen Einfluss auf die Daten haben könnten.

Pisa-Ergebnisse 2006 – differenziert nach Schulformen (Pisa-Punkte) 15-jährige Schüler

Schulformen	Naturwissenschaften	Lesen	Mathematik
Hauptschule	431	407	420
Integrierte Gesamtschule	477	463	464
Schulen mit mehreren Bildungsgängen	498	481	481
Realschule	525	515	509
Gymnasium	598	581	591
Alle Schulen	516	495	504

(Pressemeldung Deutscher Lehrerverband 07.12.2007 <http://www.lehrverband.de>; Quelle: Pisa 2006 (München/New York/München/Berlin 2007))

Die Schlussfolgerungen aus dieser Studie sind je nach politischer Einstellung sehr unterschiedlich:

1. OECD

„Nicht die Unterscheidung richtiger von falschen Lösungen, intelligenter und auswendig gelernter Antworten, fleißiger oder schlampiger Einstellungen steht im Vordergrund - sondern Kategorien sozialer Herkunft.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 37)

„Die einen suggerierten dabei, gewissermaßen als Parodie linker Positionen, soziale Ungleichheit werde in Deutschland vor allem durch das Schulsystem erzeugt. Sie behaupten, wofür es keinen Beweis gibt, erst die Abschaffung des Gymnasiums führe zu einer gerechteren Verteilung von Bildungschancen. Von einem ‚ständischen Bildungssystem‘ ist die Rede, dass bestimmte Gruppen gezielt in niedere Schule stecke...“

Es ist diese Mischung aus pädagogischen Heilsversprechen und der Bereitschaft zur Verlogenheit, wenn es ernst wird, an der die hiesige Bildungsdebatte schwer trägt.

Die Schule wird technokratisch umklammert, ideologisch überfrachtet, erziehungsfremd funktionalisiert. Nach Inhalten fragt niemand, nur Strukturen und ungleiche Zahlen werden diskutiert.

Dafür ist symptomatisch, wenn im Zentrum der Debatte jetzt ein OECD-Statistiker steht, der nichts vom Unterricht weiß, sich aber dafür vorstellen kann, dass Schulen ganze Unterschichten zum Verschwinden bringen. Und zwar ganz gleich, wie diese Schichten zusammengesetzt sind.

Karl Marx hätte vermutlich gelacht, und zwar über beide: Die pädagogischen Sprachrohre der Ober- wie der Unterschicht und ihr geheimes Bündnis gegen Leistung.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 37)

2. Politik

„Während die OECD unverkennbar das Interesse verfolgt, Leistungsmerkmale mit Schulstrukturen und früher ‚Selektion‘, also vorläufigen Schulentscheidungen nach der vierten Klassenstufe, in Zusammenhang zu

bringen, bekräftigte das Bundesbildungsministerium, Schulerfolge hingen entscheidend von der Qualität des Unterrichts ab.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 5)

Der baden-württembergische Kultusminister Rau (CDU) sagte, Schulstrukturdebatten führten in die falsche Richtung. Sein Land lasse Haupt- und Realschulen immer enger zusammen wachsen. Dies müsse aber über Schulentwicklungsprozesse geschehen und nicht über ‚Türschildpolitik‘. Es sei offensichtlich, dass die OECD von der Diskussion über die Unterrichtsqualität abrücken wolle...Gravierende Änderungen der Schulstruktur seien nicht der richtige Weg zu besseren Ergebnissen, sagte der Präsident des deutschen Lehrerverbandes, Josef Kraus. Offenbar gehe es der OECD darum, die Einheitsschule zu propagieren, ohne die unterschiedlichen Zugangswege zur Hochschulreife in Deutschland überhaupt zu erfassen. Fast 50% der deutschen Studienanfänger gelangten inzwischen nicht über das Gymnasium an die Hochschule.“ (FAZ 05.12.2007, Nr. 283, Seite 5)

3. Deutscher Lehrerverband (DL)

Die integrierte Gesamtschule rangiert trotz hinsichtlich Begabung und Herkunft vergleichbarer Schülerschaft und trotz erheblich besserer Personalausstattung um rund 50 Pisa-Punkt hinter der Realschule. Das ist mehr als ein Schuljahr. Im Vergleich zum Gymnasium sind es drei Lernjahre. „Die integrierte Gesamtschule in Deutschland stagniert auf niedrigem Niveau... Dass die Hauptschule noch etwas schwächere Ergebnisse hat, ist vor allem mit ihrer unvergleichlich schwierigeren Schülerklientel zu erklären. Die Aufmerksamkeit der Schulpolitik sollte vor allem der Hauptschule gelten, aber nicht generell der Strukturfrage. Letztere ist eindeutig beantwortet, zumal die Gesamtschule nicht einmal in der Lage erscheint, die Potentiale ihrer Schülerschaft auszuschöpfen.“ (Lehrerverbandschef Josef Kraus, Pressemeldung Deutscher Lehrerverband 07.12.2007 <http://www.lehreverband.de>)

Ergebnisse IGLU:

Verbesserte Länder in Bezug auf leseschwache Kinder:

Deutschland: Die Zahl der leseschwachen Schüler sank von 22,6% auf 20,0%. (Bos et al. 2007)

„Der Anteil der Spitzenleser unter den deutschen Viertklässlern beträgt 10,8% - dies ist unbefriedigend.“ (Bos et al. 2007)

Deutschland belegt in Bezug auf die Leseleistungen der Viertklässler den 11. Rang von 35.

13,2 % der Schüler sind nicht in der Lage, wichtige Informationen in Texten zu finden und sie miteinander in Verbindung zu setzen.

Signifikante Verbesserung in informierenden Texten (Differenz 6 Punkte), in literarischen Texten (Differenz 12 Punkte), in der textbezogenen

Verstehensleistung (11 Punkte), in der wissensbezogenen Verstehensleistung (6 Punkte), im positiven Leseselbstkonzept und in der positiveren Lesemotivation, im freiwilligen, fast täglichen Lesen zum Vergnügen außerhalb der Schule (2001: 48%; 2006: 53%). Verbesserung der Mädchen um 6 Punkte; Verbesserung der

Jungen um 11 Punkte; die Mädchen liegen mit 1,3 Lesekompetenzen vor den Jungen)

Jedes zehnte Mädchen und jeder fünfte Junge gibt an (Deutschland) niemals zum Vergnügen außerhalb der Schule zu lesen.

„In Deutschland gibt es signifikant weniger Viertklässler (14,2%), die in ihrer Freizeit nie oder fast nie zum Spaß lesen, als im internationalen Mittel (18,1%).“ (Bos et al. 2007)

Die Leistungsdifferenz zwischen Mädchen und Jungen hat sich deutlich verringert. Jungen sind häufiger in den Risikogruppen und seltener in den Spitzengruppen anzutreffen.

In allen Teilnehmerstaaten lesen Mädchen besser als Jungen. In Deutschland ist diese Differenz jedoch vergleichsweise gering: in keinem Teilnehmerstaat ist sie signifikant kleiner. (Bos et al. 2007)

Kinder, die vorschulische Einrichtungen besuchten, schnitten wesentlich besser ab.

Die vor ihm liegenden Länder **Russische Föderation und Kanada (Ontario)** hatten statistisch nicht saubere Ergebnisse. Auch folgende hinter Deutschland liegende Ergebnisse zeichneten sich durch unsaubere statistische Ergebnisse aus: **Niederlande, Bulgarien, USA, Neuseeland, Schottland, Slowenien, Norwegen**

Kinder von Akademikern brauchen eine geringere Lesekompetenz (537 Punkte) als Arbeiterkinder (614 Punkte), um von Lehrern eine Gymnasialempfehlung zu erhalten. (Bos et al. 2007)

Deutschland: Enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz, vor allem bei Schülern mit Migrationshintergrund. (Bos et al. 2007)

Luxemburg: Enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

Ungarn: Enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz

(Bos et al. 2007)

Dänemark: Kein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

Hongkong: Kein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

Italien Kein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

Kanadische Provinz Ontario: Kein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

Moldawien: Kein enger Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz (Bos et al. 2007)

PS (abhängig von Pisa und IGLU) :

Vorschulzeit zahlt sich aus: International und auch in Deutschland erreichen Kinder, die eine vorschulische Einrichtung besuchen, eine höhere Lesekompetenz. (Bos et al. 2007)

PS (unabhängig von Pisa und IGLU) :

Wenn Mutter und Vater mit ihrem Kind (zwischen dem 2. und 3. Lebensjahr) spielen, erhöhten sich bei dem Kind die sprachliche Ausdrucksfähigkeit und seine generelle geistige Entwicklung. Weiterhin waren die Ausbildung des Vaters und sein Einkommen Vorhersagefaktoren für die o.g. Fähigkeiten des Kindes. Weiterhin sagte die Ausbildung des Vaters die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung voraus!

Tamis-LeMonda CS, Shannon JD, Cabrera NJ, Lamb ME: Fathers and Mothers at play with their 2- and 3-year olds: contributions to language and cognitive development. Child dev 2004 Nov-Dec; 75 (6): 1806-1820

Weiterhin zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Lesefähigkeit der Kinder (4. Klasse) und dem Ausbildungsstand der Eltern, der Häufigkeit des Besuchs von Bibliotheken, der Anzahl der Bücher im Haus.

(Olofsson A, Niedersoe J: Early language development and kindergarten phonological awareness as predictors of reading problems: from 3 to 11 years of age. J Learn Disabil. 1999 Sep-Oct; 32 (5): 464-472)

Verbesserungsvorschläge in Deutschland: (Bos et al. 2007)

Motto: „Leseförderung ist der Schlüssel zum Wissen!“ (NRW-Schulministerin Barbara Sommer 2008)

- **Einführung des Lesefreudeprojektes in Schule und Kindergarten.** (www.wissioed.de Linke Leiste: Bildung anklicken und danach Lesefreundeprojekt anklicken)

- **Förderlehrkräfte für Kinder mit Leseschwierigkeiten** (in 62% der Schulen 2001 (internationaler Vergleich: 54%; England, Niederlande, Schweden: 16% !); in 58% der Schulen 2006 (internationaler Vergleich 42%)) (Bos et al. 2007)

- **Angebote zur Förderung:** für 21% der getesteten Schüler der vierten Klasse besteht ein Förderbedarf; 13% erhalten zusätzliche Angebote. (Bos et al. 2007)

- **Geschlechtsspezifische Leseanreize, Leseförderung, Lesemotivation** (Bos et al. 2007)

- **Anregende Formen des Leseunterrichts, wie Verfassen eigener Texte, kreative Verarbeitung des Gelesenen** (Bos et al. 2007)

- **Lese-Unterricht in der Sekundarstufe 1** (Bos et al. 2007)

- **Lese-Unterricht an den beruflichen Schulen** (Bos et al. 2007)

- **Projekt „Zeitungszeit“:** Haupt- und Förderschulen erhalten Gratiszeitungen für den Unterricht. (Zeitungsverleger investieren jährlich eine halbe Million Euro für Papier- und Druckkosten in die Tageszeitungen) Zurzeit (2007) beteiligen sich 80% dieser Schulformen (22300 Schüler in 1200 Klassen) an diesem bereits 3 Jahre laufenden Projekt. (Bos et al. 2007)

Vorläufige Ergebnisse:

Vor Beginn des Projektes: 10% der befragten
Hauptschüler der Klasse 9 lasen täglich Zeitung

Nach Einführung des Projektes „Zeitungszeit“: 60% der bisherigen
„Nichtzeitungsleser“ wollen die Zeitung
zukünftig nutzen

Nach Einführung des Projektes „Zeitungszeit“: 75% finden sich besser in der
Zeitung zurecht

Nach Einführung des Projektes „Zeitungszeit“: 68% haben ein gestiegenes Interesse am Zeitgeschehen. (Bos et al. 2007)

8. Zum Schluss noch etwas zur geistigen Anregung

8.1 Aphorismen:

Der Pessimist klagt über den Wind,
der Optimist hofft,
das der Wind sich dreht,
und der Realist hisst die Segel.

Sir W. W. Ward

8.2 Extrem „unwichtiges“ Wissen: (schoelnast)

- Das **Tier mit dem größten Gehirn** im Vergleich zu seiner Körpergröße ist die **Ameise**.
- **Delfine schlafen** mit einem offenen Auge.
- Die meisten **Tintenfischarten** haben ein ringförmiges **Gehirn**, welches die Speiseröhre umgibt. Daher können sie keine Brocken schlucken, die größer sind als der Innendurchmesser des Gehirns.
- Das **älteste Rezept** der Welt ist das Rezept für **Bier**.
- Um **100 n Chr.** Waren bereits 80 verschiedene **Weinsorten** im Angebot der Weinschenken Italiens.
- Der menschliche **Körper** enthält genügend **Eisen**, um daraus eine Stange zu fertigen, die stark genug wäre, um eben diesen Körper zu tragen.
- Im Laufe seines Lebens nimmt ein **Mensch** ca. 30000 kg **Nahrung** zu sich – darunter 35000 Kekse – das Gewicht von 6 Elefanten sowie 50000 Liter Flüssigkeit
- Alle **Blutgefäße** zusammen ergeben eine Länge von 100.000 km
- **Viagra** hilft, **Schnittblumen** frisch zu halten.
- Das deutsche **Wort ‚Buch‘** leitet sich davon ab, dass die ersten Bücher einen Einbanddeckel aus Buchenholz hatten

8.3 Extrem wichtiges Wissen: (schoelnast)

- **Stotterer** stottern nicht, wenn sie mit Tieren reden.
- In **Gefängnissen** aller Länder sitzen durchschnittlich 30 mal so viele **Männer** wie Frauen. 99,9% aller Raubüberfälle werden von Männern begangen.
- **IHT® für Griechen:** Die Nationalhymne von Griechenland umfasst 158 Strophen.
- In den **ersten 6 Wochen** nach einer Befruchtung bilden sich beim Menschen **pro Minute 250.000 neue Nervenzellen**.